

standen. Wahrscheinlich gehört die nur im Ann. Saxo S. 660, 19 ff. stehende Sage von der Auffindung der Metalle bei Goslar, wobei der König eine Rolle spielt, hierher. Erhalten ist dann wieder jedenfalls der ganze Schluss der Legendenskizze in der Partie S. 67, 14 ff., wo Heinrich angesichts der letzten Stunde die unberührte Gattin als Jungfrau ihren Verwandten zurückgibt, wo die Vision eines Eremiten das Bemühen der Dämonen um die Seele des Sterbenden und deren Rettung durch den Kelch des h. Laurentius enthüllt, und endlich der selige Tod des frommen Kaisers verzeichnet wird.

Von Otto III. erfahren wir S. 64, 63 ff. eine charakteristische Anekdote aus seiner Knabenzeit, die angebliche Regentschaft Erzbischof Bruno's von Köln und die Erzbischof Willegis' von Mainz, sowie gelegentlich dessen die Entstehung des berühmten goldenen Crucifixes zu Mainz aus dem longobardischen Tribut. Es folgt dann nur noch S. 65, 50 ff. die Sage von Otto's Tod durch das Gift der Wittwe des Crescentius, deren Anfang aber mit den Worten des Sigebert und Ekkehard¹ wiedergegeben ist.

Von Otto II. ist nur der Bericht seines letzten Kampfes mit den Sarazenen, seiner dabei empfangenen tödtlichen Verwundung und seiner Bestattung in Rom S. 64, 54 ff. erhalten.

Wir wenden uns nun zu Heinrich I., da wir Otto den Grossen schon oben behandelt haben. Zunächst wird uns dieser S. 61, 9 f. in Kürze als Herzog von Sachsen, als Feind Königs Konrad vorgeführt; letzterer empfiehlt ihn sterbend den Fürsten als Nachfolger *'utpote virum consilio et virtute pollentem'*. Als Beleg seiner frommen Tugend wird ebd. Z. 14 ff. erzählt, wie er es ablehnt, sich an der Aneignung Gandersheimer Lehen zu betheiligen und lieber auf die ganze Erbschaft von seinem Vater verzichtet, die ihm freilich später nach dem Tode seiner Brüder doch zufällt. Dann folgt ebd. Z. 22 mit der für unsere Quelle charakteristischen Wendung *'Iste est primus Henricus post Karolum, cognominatus auceps'*, die vorher bereits eingeleitete Erzählung von der Ueberraschung Heinrichs durch die Fürsten beim Vogelfang und seiner Erhebung auf den Thron, sowie sein Verzicht auf das Tragen der Krone während seiner ganzen Regierung aus Reue über sein frü-

1) Die Worte Z. 49 *'dum ipse iuvenis'* bis *'discedit ab Italia'* sind aus Ekkehard genommen, was in der Ausgabe in den MG. l. c. nicht bemerkt ist.